In der politisch-historischen Bildungsarbeit sollen Jugendliche möglichst da abgeholt werden, wo sie selbst stehen.

Museumsbesuch auf Augenhöhe: „Schüler führen Schüler“

(nis) Langeweile beim Museumsbesuch – das war einmal. Unter dem Motto „Schüler führen Schüler“ bieten 13 Nürnberger Gymnasiasten Führungen im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände an. Ihr Ziel: Geschichte soll jüngeren Schülern „auf Augenhöhe“ vermittelt werden.

„Wer von euch ist in einem Verein?“ Eine einfache Frage, die Guide Diana Fett den Schülerinnen und Schülern einer neunten Klasse stellt. Damit löst sie bei den Jugendlichen reges Interesse aus. Zahlreiche Finger schnellen nach oben. „Und warum seid ihr in einem Verein?“ Die Antworten reichen von Freizeitbeschäftigung bis hin zum Gemeinschaftsgefühl. So führt die 17-jährige Diana die Schüler elegant zum Thema Hitlerjugend. Denn durch die Einbindung in diese Organisation, so die Oberstufenschülerin weiter, wollte man während der Nazizeit eben dieses Gemeinschaftsgefühl erzeugen und bereits Kinder und Jugendliche an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) binden.

Den Neuntklässlern gefällt diese etwas andere Art eines Museumsbesuchs: „Ich finde gut, dass uns die Guides mit einbeziehen. Die Führung ist persönlicher, jünger. Man fühlt sich insgesamt besser angesprochen, als wenn ein Erwachsener den Rundgang mit uns machen würde“, erklärt die 14 Jahre alte Katharina Roth.

Geschichte lebendig und greifbar machen

Das ist exakt das, was die Schülerinnen und Schüler des Nürnberger Martin-Behaim-Gymnasiums erreichen wollen. Sie möchten durch ihre interaktive Arbeit mit den Schülergruppen, die sie durch die Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ am Dokumentationszentrum Reichsparteitags-

gelände führen, die Geschichte des NS-Regimes lebendiger und greifbarer machen.

Ein Ansatz, den das Nürnberger Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände mehr als begrüßt und deshalb auch nach Kräften unterstützt: „Ich finde, dass es wirklich eine Bereicherung für das Dokumentationszentrum ist“, erläutert die wissenschaftliche Mitarbeiterin Melanie Wager. „Es ist tatsächlich so, dass einer unserer Leitgedanken für die politisch-historische Bildungsarbeit ist, dass man die Jugendlichen möglichst da abholt, wo sie selbst stehen. Das bedeutet, dass sie auch Bezüge zu ihrer eigenen Lebensrealität finden sollen. Das funktioniert mit diesem Format sehr gut. Gerade weil die Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe und in ihrer eigenen Sprache sprechen. So sind die Führungen etwas lockerer. Und gerade das macht es lebendiger.“

Rund neunzig Minuten dauert der Rundgang von Schülern für Schüler, der sich vornehmlich an die Mittelstufe richtet. Die Inhalte haben sich die Guides, die generell in Zweierteams durch die Ausstellung führen, selbstständig im Rahmen ihres P-Seminars erarbeitet. Unterstützt wurden sie dabei von ihrer Geschichtslehrerin Monika Friedlein: „Das Problem war, dass die Ausstellung sehr umfassend ist. Deshalb haben wir eine Auswahl getroffen und uns überlegt, welche Themen die Mittelstufenschüler interessieren könnten. Der Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung und die Machtergreifung werden beispielsweise im Lehrplan der neunten Klasse behandelt, ebenso wie der Prozess der Gleichschaltung.“ Daneben sprechen die Guides in ihrer Führung auch die Reichsparteitage an, die zentrales Thema der Dauerausstellung im Dokumentationszentrum Reichsparteitage sind.

Interesse an Geschichte weitergeben

„Ich wohne ziemlich nah hier am Gelände“, erzählt der 17-jährige Anojan Selvalingam über seine Motivation, Guide zu werden, „und da möchte ich natürlich wissen, was hier früher ablief, was hier los war und wofür das Gelände genutzt wurde. Mich interessiert vor allen Dingen, wie es dazu kam, dass die Nazis überhaupt so ein Regime errichten konnten, wie antisemitische Parolen verbreitet wurden und natürlich auch, wie die Bevölkerung das alles aufnahm.“ „Es ist so schockierend, wozu Menschen fähig sind“, fügt Guide-Kollegin Katharina Habel hinzu. „Ich glaube, dass wir als Jugendliche den Schülern die Thematik besser vermitteln können, weil wir ja dieselbe Altersgruppe sind.“ Und Annika Liebel, ebenfalls Guide des P-Seminars, ergänzt: „Wir wollen nicht, dass diese Geschehnisse in Vergessenheit geraten. Mit unseren Führungen können wir den jüngeren Schülern die Geschichte näherbringen. Außerdem sehe ich in meiner Arbeit als Guide auch für mich eine Chance, mehr Selbstvertrauen zu bekommen, indem ich vor anderen Menschen Vorträge halte.“

Dass der 17-Jährigen das mittlerweile schon sehr gut gelingt, zeigen die Reaktionen der geführten Schülergruppe. Auch nach einer Stunde sind die Neuntklässler noch voll bei der Sache, fragen nach und bringen eigenes Wissen mit ein.

Am Ende der 90-minütigen Führung dann sind alle einer Meinung: Das Projekt „Schüler führen Schüler“ ist ein voller Erfolg. Profitiert wird auf beiden Seiten. Die jüngeren Schüler durften einen Museumsbesuch der anderen Art erleben, die Teilnehmer des P-Seminars konnten erstmals einen Rollenwechsel vollziehen – vom Schüler zum Museumspädagogen.

Noch stehen die Guides des Martin-Behaim-Gymnasiums am Anfang ihrer Tätigkeit als Museumsführer. Gut ein Jahr lang werden die Elftklässler Führungen durch die Ausstellung „Faszination und Gewalt“ im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände anbieten. Projektleiterin Monika Friedlein ist aber jetzt schon stolz auf ihre Schützlinge: „Ich ziehe meinen Hut!“, sagt sie am Ende des Rundgangs. „Das habt ihr wirklich toll gemacht.“ «

Kompakt

Das Projekt „Schüler führen Schüler“ wird am Nürnberger Martin-Behaim-Gymnasium zum zweiten Mal durchgeführt. Ziel ist es, jüngeren Schülern Geschichte interessant und lebendig zu vermitteln.
Kontaktiert und gebucht werden können die Guides über schueler_fuehren_schueler@gmx.de.

Alle Beiträge unter www.klett-themendienst.de | Presseabdruck aller Texte honorarfrei